

Laibacher Zeitung.



Premerationspreis: Mit Beherverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Salvatoringasse Nr. 10. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Sammelbriefe nicht zurückgestellt.

Umtlicher Teil.

Den 2. Dezember 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVII. Stück der italienischen und das LXVIII. und LXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Dezember 1905 (Nr. 276) wurde die Weiterverbreitung folgender Erzeugnisse verboten:

Nr. 326 „Naprzód“ vom 29. November 1905.

Nr. 23 „Bocian“ vom 1. Dezember 1905.

Heute wird das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 16 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. November 1905, Z. 20.993, betreffend die Prüfung von Automobilen und Motorrädern, sowie der Lenker von mehr als einspurigen Kraftfahrzeugen, dann betreffend die Erkennungszeichen der Kraftfahrzeuge.

Nr. 17 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. November 1905, Z. 20.993, mit welcher die Mitglieder der Kommission für die Prüfung der Automobile und Motorräder, sowie die Kommissäre für die Prüfung der Lenker von mehr als einspurigen Kraftfahrzeugen namhaft gemacht werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 5. Dezember 1905.

XIX. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abwanderer in Gorjul eingelangten Spenden, und zwar:

Viertes Sammlungsergebnis des k. k. Landespräsidiums in Salzburg mit 27 K 63 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 1743 K 76 h., zusammen 1771 K 39 h.

VIII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abwanderer in Litzmitsch (Steiermark) eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter Kropp 10 K 40 h., Steinbüchel 2 K, Belbes 12 K, Summe 24 K 40 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 499 K 26 h., zusammen 523 K 66 h.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahlreform.

Im Herrenhause erklärte Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gautsch anlässlich der Debatte über die Regierungserklärung, er sei im vorhinein

der Überzeugung gewesen, daß die Regierung zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden und sehr viele Angriffe auszuhalten haben werde. Insbesondere seien zwei Vorwürfe aus den Reden der meisten Vorredner durchgedrungen. Einmal die angebliche Schwäche der Regierung gegenüber den Demonstrationen und ihre Konsequenzen, die parlamentarischen Erklärungen in der Wahlrechtsfrage. Die Regierung kann mit aller Ruhe diesen Vorwürfen begegnen. Wenn die Regierung am 28. November von ihren Machtmitteln keinen Gebrauch gemacht hatte, so hat es sich nicht darum gehandelt, etwas zu verbieten oder zu gestatten, sondern darum, ob die Anwendung jener Machtmittel wohl notwendig gewesen wäre, um die übrigens ruhig verlaufene Demonstration zu unterdrücken, und ob die Anwendung von Gewalt nicht als unrichtig bezeichnet worden wäre, wenn ein ungeheures Unglück, wenn der Verlust zahlreicher Menschenleben zu beklagen gewesen wäre. Der Ministerpräsident betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß die Regierung von der Überzeugung durchdrungen sei, daß die Lösung der Wahlreform nicht mehr aufgehalten werden könne. Die Regierung werde auf dem Wege der Erweiterung des Wahlrechtes fortschreiten. Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen, es sei ihm klar, daß dieser Weg bis zum Ende gegangen werden müsse. Er wolle nichts anderes als die Größe seines Vaterlandes und den Frieden der Völker. (Lebhafter Beifall. Redner wird beglückwünscht.)

Die „Neue Freie Presse“ bespricht die parlamentarischen Widerstände gegen das allgemeine Wahlrecht, die allmählich in Erscheinung treten und die namentlich von jenen Parteien ausgehen, die bisher noch jede Regierung unterstützt haben. Im Herrenhause sei es nicht die Reform selbst, auch nicht die zu erwartende Umgestaltung des Hauses, welche auf Widerspruch stößt, als vielmehr der Anschein, daß die Regierung sich die Reform habe aufzwingen lassen, daß nicht von staatsmännischen Erwägungen, sondern von einem äußeren Druck die Gesetzgebung ihren Impuls empfangen soll. Aber alle diese Widerstände bedeuten wohl kaum eine ernstliche Gefahr für die Reform, der man sich, wenn sie einmal auf die Tagesordnung gesetzt ist, mit Erfolg nicht mehr widersetzen könne.

Das „Fremdenblatt“ findet es begreiflich, daß sich namentlich in den Räumen der Pairskammer ein starker Widerspruch gegen die neue Reform rege. In allen Staaten und bei jeder Wahlreform sah man dasselbe Schauspiel. Bringe ja das Verlassen alter Bahnen immer einen gewissen Grad von Unwissenheit mit sich. Hat aber einmal der Gang weltgeschichtlicher Ereignisse eine Reform unabwendbar gemacht, ist die politische Rechtsgleichheit zu einer Forderung erhoben worden, die dem gesamten Bewußtsein der Gegenwart entspricht, dann kann es nur die eine Aufgabe geben: diese Reform auf friedliche Wege und österreichische Bahnen zu leiten, wie es Freiherr von Gautsch anstrebt. Das Herrenhaus werde sich zweifellos der Größe der Aufgabe und ihrer Ziele ebenbürtig erweisen und die geschichtliche Bedeutung des Augenblicks nicht verkennen.

Die „Zeit“ meint, für das Herrenhaus sei nun die Gelegenheit gekommen, zu zeigen, „ob es fähig ist, die schmalen Rigen, durch welche die scharfe Luft dringender Volksnotwendigkeiten streicht, zu erweitern“. Die gestrige Debatte werde weit mehr ein Gradmesser für die Reformbedürftigkeit des Hauses der Pairs als für die des Abgeordnetenhauses sein, und dieser Umstand erhöhe ihre Bedeutung.

Ungarn.

B u d a p e s t, 3. Dezember.

Der „Pester Lloyd“ äußert sich über die Kompromißgerüchte folgendermaßen: Wenn eine vermittelnde Aktion möglich ist, so muß sie jetzt ins Werk gesetzt werden, ehe die letzten Entscheidungen fallen, und man verschanze sich nicht hinter der Phrase, daß die Krone einem Lösungsversuche unzugänglich sei und von einer Kabinettsbildung aus den Reihen oder mit Hilfe der Koalition nichts wissen wolle. Dies halten wir für schlechthin ausgeschlossen. Der Monarch, der seit vierzig Jahren sich als der treue Beschützer der ungarischen Konstitution und des integren Parlamentarismus bewährt hat, der in dem vielgestaltigen politischen Leben dieser langen Epoche sich immer mit dem Wandel der Verhältnisse und dem Wechsel der leitenden Persönlichkeiten abfinden und seine Entschlüsse niemals von Sympathien oder Antipathien leiten ließ, — er hat auch jetzt weder seine Auffassung noch seine Gesinnungen

Fenilleton.

Die Schwammerlsupp'n.

Eine lustige Tiroler Geschichte. Von Rudolf Greinz.
(Schluß.)

„Und die giftigen Schwammerln?“ fragte der Schaffhirt misstrauisch.

„Ja, alles z'samm' nit wahr!“ sagte die Trina. „Der Much hat amal sein' Denktettel braucht! Ds werdet's es vielleicht schon erfragen, warum!“

Unter den Ehalten wollte sich ein Gelächter erheben. „Pst!“ machte die Trina.

Unter dessen hatte sich der Senn in der Kammer drinnen auf das Lager des Much gesetzt.

„Meinst wirklich, i bin hin?“ fragte der Much nach einer ängstlichen Pause.

„Ja, wie is dir denn!“ erkundigte sich der Senn.

„Hundsübel!“ stöhnte der Much und wischte sich mit dem Kosen den Schweiß von der Stirn.

„Dös is a schlimm's Zeichen!“ sagte der Senn. „Da kann's auf einmal aus sein!“

„Heilige Mutter Anna!“ jammerte der Much. „I g'spür's schon! I g'spür's schon! Wann i nur noch beicht'n könnt! Dö Sünden! Dö Totsünden!“

„Aha, druck dich, 's G'wissen?“ meinte der Senn mit einer gewissen Schadenfreude. „Hast vielleicht gar wen umbracht?“

„Dös nit!“ erklärte der Much.

„Oder hast 'was g'stohlen?“ fragte der Senn wie ein Beichtvater.

„Dös nit!“ ächzte der Much.

„Much!“ sagte der Senn. „Erforst' dei' G'wissen. Wenn d' vielleicht doch 'was g'stohlen hast, und du laugnest es in deiner Sterbstund', nachher mußt ewig braten im glühenden Höllenkeßel —“

„I bitt' dich, sei stad!“ flehte der Much.

Und wenn der Tuifl nach dir langt mit feurige Krall'n —“ fuhr der Senn fort.

Den Much schüttelte es unter seinem Kosen.

„I bitt' dich, hör' auf!“ winselte er. „I will's ja bereuen, dir sag i's. Aber verrat' mich nit! Droben im Heustadl bei der G'schoßwand, unterm Heu — drei Kas und vier Lieg'n Schmalz!“

Und Butter koan?“ fragte der Senn.

„Butter koan!“ ächzte der Much.

„Much, wenn dich dann dem Tuifl sei' Großmuatter ins höllische Pech- und Schwefelbad eintaucht —“

„A Knöllern!“ gab der Much stöhnend zu.

„Und wenn s' dich am Spieß brat'n —“ fuhr der Senn unbarmherzig fort.

„Zwoa Knöllern Butter!“ winselte der Much.

„Und dich an beiden Haren mit rotglühigen Hufeisen b'schlag'n —“

„Drei Knöllern!“ rief der Much und sank erschöpft auf seinem Lager zurück. „G'wis nit mehr! Bei meiner armen Seel!“

In diesem Augenblick trat die Trina mit einem großen irdenen Hafen in die Kammer, in dem ein dunnflüssiges Gebräu brodelte. „Much, trink!“ meinte

sie. „Dös hilft dir vielleicht wieder auf die Füäß! Der Tee macht Lote lebendig! Enzianwurzeln, Arnika, Schafgarben, Fuchsfamilien, Biehsalz und Wachholderbeeren — dös treibt dir 's Gift schon wieder auff!“

Der Much schlürfte gehorsam den Hafen aus. Dann streckte er sich auf seinem Lager und verfiel alsbald in einen festen Schlaf. Machte es die ausgestandene Angst, der Tee oder das erleichterte Gewissen — der Much erwachte erst am nächsten Morgen, als die frühen Sonnenstrahlen durch das enge Fensterl seines Holzverschlages fielen. Er war zwar schwach — so hatte ihn die fürchterliche Brähe der Trina schwitzen gemacht — sonst fühlte er sich aber ganz gesund.

Sein Schlafkamerad, der Schaffhirt, zog gerade die beschlagenen schweren Bergschuhe an. „Unsereins hat koa Glück!“ sagte er. „I hab' mich schon so auf dem Feiertagswand g'freut!“

Der Much drehte ihm stumm und verächtlich den Rücken.

Das Hamsternest des Much hatte der Senn noch am selben Nachmittag ausgenommen. Es stimmte alles genau. Seitdem hatte der Senn der Much nie mehr einen Abgang am Almmutzen zu beklagen.

Dem Much blieb die Geschichte mit der Schwammerlsupp'n natürlich kein Geheimnis. Er verbis seinen Groll, verdingte sich aber im nächsten Sommer doch wieder auf die Etschenalm. Nach seinen langjährigen Erfahrungen war dort die Kost immer noch am besten und am schmalzigsten.

geändert und unendlich fern liegt ihm jedes Vorurteil gegen Personen oder Parteien. Sind die gegenwärtigen Majoritätsparteien nur imstande, ein Programm zu vereinbaren und für ein Programm einzutreten, aus welchem der Konfliktpunkt beseitigt ist, so wird von Seite der Krone ihrem Aufschritt zur Regierung kein Hindernis bereitet werden. Denn selbst wenn der König irgendwelchen Zweifel bezüglich der Zukunfts-Aspirationen oder der nichtdefinierten Absichten der Majorität hegte, so kann er doch nicht geneigt sein, den etwaigen Zukunftsfragen durch Vertiefung und Ausbreitung der Wirren in der genug kritischen Gegenwart vorzubeugen, und vollends schließt die Weisheit und Hochherzigkeit des Monarchen die Möglichkeit aus, daß er Männer und Parteien nicht nach ihren Taten und Worten, sondern auf Intentionen hin beurteile. Selbst minder zuverlässige Parteien und Parteimänner werden durch Vertrauen zur Vertrauenswürdigkeit erzogen und die weitere Erziehung besorgen die Regierungsaufgaben, denen mit absoluten Prinzipien nicht beizukommen ist und die nur durch fortgesetzte Kompromisse erfüllt werden können.

Der „Besti Hirlap“ schreibt: Wenn der König mit der Nation Frieden schließen will, so wird ihm die Nation herzlich entgegenkommen. Falls die ungarische Sprache nicht in der Armee zur Geltung gelangt, so kann die Parlaments-Majorität vor die Nation nur hintreten, wenn sie als Kompensation die vorherige Zustimmung des Königs dazu erlangt, daß die ungarische Sprache bei den inneren Reformen, bei der Wahlreform, in der obligatorischen Unterrichtssprache und bei der öffentlichen Verwaltung zur Geltung gelangt. Ohne diese Kompensationen, ohne ein unabhängiges Zollgebiet können weder der König, noch Fejervary, noch Kossuth Frieden machen.

Gedzon Rahoncz richtet im „Ujjag“ ein offenes Schreiben an den Grafen Julius Andrássy, in welchem er ihn bei dem Andenken seines Vaters beschwört, an die Spitze der Friedensaktion zu treten, und der Gefahr, als Vaterlandsverräter verschrien zu werden, nicht zu achten.

Die übrigen Blätter äußern sich über das Kompromiß zurückhaltend und überwiegend skeptisch.

Politische Uebersicht.

Baibach, 3. Dezember.

In leitenden parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Tagung des Abgeordnetenhauses bis zum 21. Dezember dauern werde. Die gegenwärtige Erörterung über die Regierungserklärung dürfte Mittwoch oder Donnerstag ihr Ende finden. Da der 8. Dezember ein Feiertag ist, denkt man an eine dreitägige Pause, so daß am 11. oder 12. die Dringlichkeitsanträge des Abg. Choc über die Einmischung Österreichs in die ungarischen Angelegenheiten, der des Abg. Stein über das Verhältnis zu Ungarn, dann die beiden Dringlichkeitsanträge der Italiener wegen der Errichtung der italienischen Universität in Triest und der Anerkennung der in Italien zurückgelegten Studien und der Dringlichkeitsantrag Vaxas wegen der Prager Demonstrationen zur Verhandlung gelangen dürften. Die Verhandlungen darüber würden

Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slowenischen des Ivan Cankar, überf. von F. Roth.

(18. Fortsetzung.)

Sie gelangte ins Dorf und als sie an den Häusern vorbeisprang, kam es ihr vor, als blicke man aus den Fenstern auf sie und lachte sie im stillen aus. Sie hörte sogar halblautes Richern und beschleunigte ihre Schritte, um den unfreundlichen, bösen Blicken zu entgehen.

Weit öffnete sie die Tür, der Vater wandte sich und als er ihr ins Gesicht blickte, erweiterte sich sein Gesicht, seine Augen schlossen sich halb und sein Körper erzitterte in stillem Lachen.

Hanna ging mit geknicktem Kopfe durchs Zimmer und versteckte sich in ihr Zimmerchen. Sie drückte ihren Kopf in die Hände und lehnte sich ans Kopfkissen. Tränen aber kamen nicht in ihre Augen...

II.

Reise Klopste es ans Fenster.

„Hanna! Schläfst du schon?“

„Du bist's, Matthias!“

„Ich sehe dich ja nicht, Hanna! Schiebe die Blumen weg oder komm heraus!“

Sie hatte das Licht schon ausgelöscht; mit eiliger Hand suchte sie im Dunkel Tuch und Zoppe. Als sie die Tür öffnete und mit stillen Schritten durchs Zimmer ging, drehte sich die Mutter im Bette um und hob den Kopf.

immerhin drei Tage in Anspruch nehmen, so daß die erste Lesung des Budgetprovisoriums erst für den 14. Dezember angesetzt werden könnte. Die Erörterung und Ausschussberatung würden gewiß bis 21. Dezember währen. Darüber, ob es überhaupt zu einer Beschlußfassung über das Budgetprovisorium kommen wird, herrscht angesichts der gespannten Lage keine Gewißheit.

Aus Prag, 2. d., wird gemeldet: Das jugoslawische Exekutivkomitee hielt heute eine Sitzung ab. Einstimmig wurde es als erste Pflicht der jugoslawischen Abgeordneten erklärt, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, und zwar sowohl für den Reichsrat als auch für den Landtag mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben.

Der Entwurf zum deutschen Militär-Pensionsgesetz, der nach der Genehmigung durch den Bundesrat dem Reichstage zugehen wird, berücksichtigt im wesentlichen alle Abänderungsvorschläge, welche die Budgetkommission zu dem vorjährigen Entwurfe gemacht hatte. Festgehalten hat der Entwurf an der Pensionskala, welche mit etwa zwanzig Schätzstufen des früheren Dienstleistungsbeginns beginnt. Neu aufgenommen in den Entwurf ist die Bestimmung, nach der in Zukunft der 12.000 Mark übersteigende Gehalt nicht mehr nur zur Hälfte pensionsberechtigt sein soll.

In der auf Anfang Jänner 1906 verschobenen Marokko-Konferenz wird Österreich-Ungarn durch unseren Botschafter in Madrid, Grafen Welfersheimb, und den Gesandten in Tanger, Grafen Koziebrodzki, vertreten sein. Als Sekretär wird ihnen Ministerialsekretär Dr. v. Montong beigegeben.

General Vindequist meldet unter dem 30. v., daß der Widerstand der Hereros gänzlich gebrochen sei.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Wettlauf auf den — Eiffelturm.) Aus Paris wird berichtet: Eine ganz neue Art von Sport wurde am Sonntag eingeführt. 300 Bewerber hatten sich eingefunden, um die 729 Stufen, die zur zweiten Plattform des Eiffelturms führen, in möglichst kurzer Zeit zu erklimmen. Die Teilnehmer, den verschiedensten Altersstufen angehörend, wurden in vier Sektionen, Veteranen, Schüler, Berufsläufer und Amateurläufer, eingeteilt. Alle erschienen im Sportskostüm und trugen Gummischuhe. Der Wettlauf begann bei nassem Wetter morgens um 9 Uhr. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um den seltsamen Anblick, der sich bald auf dem Turme bot, zu genießen. In Zwischenräumen von einer Minute stürmten die Teilnehmer hinauf, die langen Treppen waren bald mit Leuten gefüllt, die so schnell wie möglich nach oben strebten. Mit erstaunlicher Schnelligkeit kamen die 120 Schüler und Veteranen herauf. Der Gewinner unter den Schülern war Luz vom „Stade Francois“, der drei Minuten 19 Sekunden brauchte, den Veteranenpreis trug Thibaud in drei Minuten 39 Sekunden davon. Der Berufsläufer Forestier legte den Weg in drei Minuten 12 Sekunden zurück. Wenn, der neun Sekunden weniger gebraucht hatte, wurde distanziert, weil er sich nicht fair benommen hatte.

„Bohin, Hanna?“

Hanna stand auf der Schwelle und wagte nicht zu antworten. Die Mutter seufzte im Halbschlummer und der Kopf sank in die Kissen zurück. In dem Augenblicke durchflogen ihre Gedanken eine lange Reihe von Jahren und es schien ihr, als hätte ein junger Mesner verhalten ans Fensterchen geklopft...

Vor dem Hause, am Baune, erhob sich ein Schatten. Hanna ging langsam, mit scheuen Schritten näher; es war keine Freude mehr in ihrem unruhigen Herzen.

„Dort ist's heller, Hanna, laß uns dorthin gehen, damit ich dich sehe!“

Er faßte sie an der Hand und sie gingen hinter den Häusern, auf einem einsamen Wege. Der weißbestäubte Himmel sah aufs Feld herab.

„Du kamst lange nicht, Matthias!“

„Und du hast mir noch jetzt nicht ins Gesicht geblickt!“

Er blieb vor ihr stehen, legte ihr die Hände auf die Schultern und beugte sich nieder.

„Du hast dich gar nicht verändert; du bist so klein und zart!“

„Ist's denn auch ihm so ums Herz?“ dachte Hanna. „Er spricht, als hätte er Angst!“

„Hier können wir nicht reden, Hanna, ich kann dich nicht einmal begrüßen, wie ich es gern täte. Laß uns hinabgehen, auf jenen Weg!“

Sie bogen in die Schlucht hinab; die Schatten wurden dunkler und der Himmel hob sich unendlich

(Eine wichtige chemische Erfindung.) Man meldet aus Paris: Der Chemiker Georg Claude teilte dem Berzine der Zivilingenieure mit, daß es ihm gelungen sei, die Scheidung des Sauerstoffes vom Stickstoff der flüssig gemachten atmosphärischen Luft im Hause und auf billige Weise zu bewerkstelligen.

(Die Opfer des amerikanischen Fußballs.) Aus Newyork wird berichtet: Die amerikanische Fußballsaison, die jetzt für dieses Jahr geschlossen ist, hat nach einer zuverlässigen Statistik der „Newyork World“ als Opfer 19 Tote und 150 Schwerverwundete gefordert. Erst am letzten Samstag wurden drei junge Leute getötet. Die Zahlen zeigen, daß die soeben beendete Saison an Brutalität alle früheren übertrifft. Das schlimmste Jahr war bisher 1899 mit elf Todesfällen. Unter den neunzehn in diesem Jahr getöteten Spielern waren elf Studenten. Die abgelaufene Saison hat auch zum erstenmale den Tod einer Fußballspielerin zur Folge gehabt. Eine junge Dame stieß eine Gegnerin in die Magenengegend; die Folge war eine Bauchfellentzündung, der die Betroffene erlag. Die Unterrichtsbehörden in den Vereinigten Staaten sind sich des zunehmenden Ernstes der Lage durchaus bewußt und tun ihr Bestes, um eine Revision der Spielregeln herbeizuführen.

(400 Kilometer im Hundecoupe.) Als blinder Passagier legte der aus Tiflis gebürtige Maschinenschlosser Basilij Lebeckij die 406 Kilometer lange Strecke Alexandrovo-Berlin in der Hundecoupe des Schnellzuges Nr. 22 zurück. Lebeckij wollte, obwohl er mit Geld reichlich versehen war, die Reise von seiner Heimat bis nach London billiger zurücklegen. Er hatte sich in Alexandrovo in das Hundecoupe eingeschlichen und hatte das Glück, daß mit dem Zuge keine Hunde zu befördern waren. Er konnte daher ungestört die weite Fahrt in dem allerdings engen Raume, der ihm keinerlei Bewegung gestattete, zurücklegen. Der Zug hielt in Charlottenburg, von wo die Wagen zur Reinigung und Desinfektion nach dem Bahnhofs Grunewald gebracht wurden. Lebeckij wurde dort im Hunderaum gefunden und vorläufig in Haft genommen.

(160 Millionen in einem Jahre.) Aus Newyork wird berichtet: Das Einkommen John Rockefeller's wird für dieses Jahr auf 160 Millionen Kronen geschätzt, und zwar kommt die eine Hälfte auf Dividenden der „Standard Oil Company“, die andere Hälfte aus seinem großen Besitz an Eisenbahn-, Gas- und anderen Gesellschaften in Amerika. Rockefeller's Einkommen übersteigt also das des Jaren um das Dreifache. Sein Vermögen wird jetzt auf 2000 Millionen Kronen geschätzt; dabei vergrößert es sich immer noch.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Wohltätigkeits-Vorstellung im Kasino.

Das fröhliche Gelingen des vom Ausschusse des deutschen Frauen- und Kinderhortes veranstalteten Wohltätigkeitsfestes wurde bereits in allgemeinen Umrissen geschildert: Es zählte zu den erfolgreichsten und, was im Interesse des menschenfreundlichen Zwecks mit besonderer Genugthuung zu begrüßen ist, zu den besuchtesten Unternehmungen ähnlicher Art. Die ganze Anordnung zeugte von seinem künstlerischen

weit. Sie gingen nebeneinander und Hanna blickte ihn von der Seite an. Er kam ihr größer, kräftiger und männlicher vor; er trug einen langen Rock bis zu den Knien hinab, auf dem Haupte einen breiten Hut. Hanna erinnerte sich, daß sie beide schon einmal gerade auf diesem steilen Wege in die Schlucht gestiegen waren, aber damals waren sie langsamer und Hand in Hand gegangen. Jetzt fürchtete sie sich, unbewußt seine Hand zu berühren. Beide schwiegen, bis sie auf den breiten Weg gelangten, der von Berg zu Berg führt. Dort kamen ihnen die schönen Erinnerungen entgegen, sie gingen langsamer und die Hände näherten sich einander.

„Jetzt grüße mich, Hanna, wie sich's gehört... Sei mir gegrüßt!“

Er drückte ihr beide Hände, in seiner Stimme und in seinem Blicke wallte übermüthige Freude.

„Sei mir gegrüßt, Matthias!“

Ihre Stimme aber war leise und noch wagte sie nicht, ihm ins Gesicht zu blicken.

„Warum fragst du gar nichts? Ich könnte dir gar vieles erzählen... Was steht denn jetzt zwischen uns beiden?“

Plötzlich fühlte er selbst etwas wie einen Vorwurf, wie eine Reue.

„Hast du mich oben erwartet?“

„Ich habe dich erwartet und du bist nicht gekommen!“

Er ließ ihre Hände aus und lachte auf.

(Fortsetzung folgt.)

lerischen Geschmack und jener sinnig-poetischen Erfindungsgabe, wie sie nur zarten Frauen zu eigen ist. Zarten Frauen und Mädchen gebührt auch die Anerkennung für die opferwillige Hingabe, mit der sie in wochenlanger angestrengter Arbeit, die mühsamen Vorbereitungen zu dem Feste trafen. In erster Reihe war natürlich der Ausschuss des deutschen Frauen- und Kinderhortes im Dienste der guten Sache tätig, an seiner Spitze die Obmännin, Frau Lina Kreuter-Galle, die Seele des Unternehmens.

Besondere Anziehungskraft übte die reizende Puppenausstellung, die an beiden Tagen von jung und alt förmlich belagert war und helles Entzücken hervorrief. Wie freundlich begrüßten den Besucher die anmutigen Gruppen aus sinnigen deutschen Märchen wir: das liebeliche Dornröschen, Rotkäppchen im Walde und daheim, das herzige Aschenbrödel in der Küche und im Festsaale, das süße Sneewittchen mit seinen treuen Schirmern, den sieben Zwergen. Gruppen voll köstlichen Humors aus Küche und Haus, aus dem Leben des Kindes und der Gesellschaft, Volkstypen, Erinnerungen an hervorragende Ereignisse boten dem Auge immer neue Abwechslung und weckten im Herzen der Kinder, die in hellen Scharen herbeiströmten, um die Herrlichkeiten zu bewundern, wohl den sehnlichsten Wunsch nach dem Besitze dieses oder jenes Ausstellungsobjektes, ein Wunsch, der in den meisten Fällen auch in Erfüllung ging.

Im großen Saale, der, mit Rosenhängen zart geschmückt, an und für sich bei glänzender elektrischer Beleuchtung eine Sehenswürdigkeit bildete, war am ersten Festtage vormittags eine Kochkunstausstellung zu besichtigen, die den Beweis lieferte, daß das Gastgewerbe in Laibach auch mit großen Städten in Wettkampf treten kann und auf der Höhe gastronomischer Kultur steht.

Der Abend des ersten Tages versammelte eine zahlreiche, distinguierte Gesellschaft aus Zivil- und Militärfreien zu einem Teaeabend, der durch künstlerische und humoristische Darbietungen Genuß und Freude bereitete. Vorträge der Militärkapelle brachten in den Pausen angenehme Abwechslung und Erheiterung und in liebenswürdiger Anmut waren Frauen und Mädchen beim Büfett um das leibliche Wohl der Gesellschaft bemüht.

Das Programm eröffnete in verheißender Weise ein Reigen allerliebster Kinder, die in Biedermaierkostüm in feierlichem Menuettschritt, mit überraschender Sicherheit und Eleganz einherzanzelten um in belebten Reigen zu schließen. Die herzigen Kleinen: Mizi Joz, Elja Staudacher, Irma Bettach, Friji Weber, Ernst Cerne, Edgar Hammer und Walter Kiehl, dankten gar zierlich für den lebhaften Beifall des Publikums, das die Wiederholung des Reigens erzwang.

Freudig hieß das Publikum Frau Baronin Codelli-Fahnenfeld mit herzlichem Beifall willkommen, die uns leider viel zu selten mit ihrer Kunst entzückt. Baronin Codelli brachte die Schummerarie aus Aubers Oper „Die Stumme von Portici“, eine Komposition von Godard, „Ungarische Weisen“ von Ramez und über stürmisches Verlangen Schuberts „Ave Maria“ in der Bearbeitung von Wilhelmj mit Orchesterbegleitung zum Vortrage. Der weiche, poetisch-süße Ton, ein Vortrag voll Adel und Wärme, eine Technik von hinreißender Eleganz und Sicherheit sind die Vorzüge der Künstlerin, die das Publikum neuerlich zu Bewunderung hinriß.

Frau Mizi Ambrositsch erfreute durch ihre edle Gesangkunst mit dem Vortrage mehrerer erster und heiterer Lieder von Wolf. Sie verlieh ihren Vorträgen die feinste Charakteristik, verbunden mit jener tiefen Empfindung, welche die innerlichen Seelenorgänge in Wolfs ergreifendem Liede: „Der Genesene an die Hoffnung“ (Mörcke), die wehmütige Enttäuung im Liede (aus dem spanischen Liederbuche), „Alle gingen, Herz, zur Ruh“, erschöpfend zum Ausdruck bringt. Zart und poetisch erschien der leise verschwimmende Duft über Goethes „Blumengruß“ und in kräftig-humorvollem Rhythmus das lebenskräftig-humorvolle Kelterlied „Tretet ein, Arzente naiben Humors tönten aus Mörckes „Selbstverständnis“ und wie beständig berührte das Gebilde des nimmerfatten Mädels, das nach dem Vorbilde Salomos das Krüßen nicht genug kriegen konnte. Reicher, herzlich Beifall lohnte jede Lieder-gabe.

Der zweite Tag war den lieben Kleinen gewidmet, die sich in Begleitung ihrer Eltern so zahlreich einfanden, daß sich der große Saal für ihren Empfang zu klein erwies. Ein reizvolles Bild entwickelte sich vor dem Auge des Zuschauers, als die allerliebsten pausbäckigen Lieblinge, süße, zarte Menschenkinder, ihre naive Empfänglichkeit, ihr Entzücken in berebter Weise zum Ausdruck brachten. Wie glühten die Wangen, leuchteten die Augen beim Anblicke all der aufgeschickten Puppenschätze, wie bewunderten

die kleinen Zuschauer ihre glücklichen Genossen und Genossinnen, die in Biedermaierkostüm einen köstlichen Reigen aufführen durften, welcher freudiges Staunen erweckten die Zauberkünste, mit denen Herr K a s t n e r seine dankbaren Zuschauer ergötzte und verblüßte, welche ungetriebte Heiterkeit erzielte die Vorstellung des Kasperltheaters, welche fröhliches Durcheinander und übermütiges Treiben entwickelte sich später bei der Schneeballenschlacht! Die glücklichen Gewinner in der Spielsachenlotterie waren vielleicht Gegenstand geheimen Neides in mancher kindlichen Brust.

Erwartungsvolles Schweigen unterbrach das fröhlich-laute Treiben, als die kleine Elja K o e g e r die Bühne betrat und in zu Herzen gehenden sinnigen Versen, die Frau Lina Kreuter-Galle verfaßt hatte, eindrucksvoll das Rahen des heiligen Nikolaus kündete. Unter weihervollem Orgelklang hob sich der Vorhang und, umgeben von knienden Engeln, erschien die ehrwürdige Gestalt des heiligen Freundes und Beglückers der Jugend, welche die malerische Gruppe mit Entzücken bewunderte.

Auch dem ärgsten Griesgram mußten beim Anblicke dieser unschuldigen, fröhlichen Kinderwelt, die sich ganz dem Vergnügen des Augenblickes hingab, das Herz aufgehen, und Dank sei allen, die dazu beitrugen, den Kleinen glückliche Stunden voll harmloser Freude zu bereiten.

Beide Festabende beschloß ein äußerst belebtes Tanzfränzchen, das bei den fröhlichen Weisen der Militärkapelle bis zum Morgengrauen währte.

Der edle Zweck der Veranstaltung wurde, dank dem menschenfreundlichen, warmherzigen Entgegenkommen des Publikums, erreicht, und darin mögen die edlen Frauen und Mädchen, die sich mit freudiger Hingabe in den Dienst der Humanität gestellt hatten, ihre schönste Genugtuung finden.

J.

Wegbauten des Slovenischen Alpenvereines in den Julischen Alpen.

Von Prof. Dr. Johannes Frisch auf.
(Fortsetzung.)

c) Der Razor-Weg.

Vom Vereinigungspunkte der beiden sub a) und b) bezeichneten Wege, d. i. vom zweiten Spleta-See führt der neue vom Slovenischen Alpenvereine angelegte Weg direkt auf die ersten Wände des Razor zu. Der Weg ist gleich über die erste Wand in Felsen eingehauen und mit Eisenstiften versichert; auf einer glatten Stelle mußten statt Eisenstiften Eisenringe gemacht werden, weil die Stifte von herunterstürzenden Schneemassen abgelenkt wurden. Nach Durchquerung der ersten Wand kommt man in ein weites Geröllfeld, welches sich zwischen Razor und dessen südlichem Vorberge Planja erstreckt. Das Geröll ist wenig steil, deshalb wird es leicht durchquert. Der Weg führt auf die Schneide zu, welche nordwärts durch Razor und südwärts durch die Planja gebildet wird. Der Weg erreicht diese Schneide, überschreitet sie aber nicht, sondern biegt auf den Gipfel des Razor zu nach Norden ab. Der weitere Weg führt sodann über Gerölle und Felsen auf den Ostflanken des Razor und nach Erreichung dieses Rückens westwärts dem Gipfel zu, der erklimmt werden muß.

Der Slovenische Alpenverein hat aber zu diesem Wege noch eine zweite Verbindung hergestellt. Von der erwähnten Schneide zwischen dem Razor und der Planja wurde nämlich die Verbindung auf die Mlinarica (dem Prisanif zu) hergestellt. Diese Verbindungslinie führt über die bezeichnete Schneide und sodann westwärts unter den obersten Razorwänden zuerst ziemlich sanft absteigend zum Rande des Abgrundes, der zum Sattel zwischen Razor und Prisanif abfällt. Der Weg mußte hier eine steile Kluft wählen, welche mehr südwärts gerichtet ist. In dieser Kluft steigt man eine ziemliche Zeit ab; der Abschluß ist in einer senkrechten Wand gegeben, über welche man auf Eisenstiften wie auf einer Leiter heruntergeht. Von dieser Wand wendet sich der Weg westwärts und umkreist mehr gegen Norden gehalten) die unteren Razorwände auf einem ziemlich breiten, zuerst etwas aufsteigenden und dann ziemlich steil abfallenden Felsbände, das beim großen Schneefelde am Fuße der Razorwände endet. Hiemit erreicht der Weg die schöne Alpe Mlinarica (zwischen Prisanif und Razor). Von der Mlinarica aus, wo auch eine nie versiegende Quelle gleichen Namens dem Touristen winkt, wurde vom Slovenischen Alpenvereine der Abstieg in die Trenta ausgeführt.

Der Abstieg führt in den tiefen Graben, der sich zwischen Razor, Planja, Golica und Rukla einerseits und Prisanif anderseits erstreckt. Der Abstieg ist sehr steil, bis er diesen Graben erreicht. Sodann führt der weitere Abstieg sanfter absteigend entlang des unter dem Razor entspringenden Baches, respektive einer Böschung desselben. Der Abstieg mündet in den bekannten Weg, der zum Fonzoursprunge führt, und

zwar 5 Minuten oberhalb des Kirchleins Santa Maria Trenta. Der Weg von der Trenta auf die Mlinarica zu wird im Volksmunde auch der Weg „črez korita“ (über das Minnsal) und die höheren Teile „črez Metliko“ (über die Latschen) genannt.

Durch diese Weganlagen wurde der Gipfel des Razor (2601 Meter) von zwei Seiten aus zugänglich gemacht und überhaupt das Razor- und Krizkaar-Gebiet dem Verkehre erschlossen.

4.) Wege auf den Jalovec (2655 Meter). Dieses trostige Felshorn kann als das Matterhorn der Julischen Alpen bezeichnet werden. Besonders imponierend erscheint dessen Westseite vom Mangart und der Predil-Strasse aus. Drei Täler führen an den Fuß dieses Berges: Von Norden das Planinska-Tal, von Osten das Trenta-Tal, von Westen das Koritnica-Tal. Vom Trenta-Tal wurde der Berg wohl zum erstenmale bestiegen und die Trentaner stellten am Gipfel ein Signal auf. Den Zugang von der Westseite fand der Schafhirt Michael Črnta aus Unterbreth; dieser Weg aber, namentlich der Abstieg in die Rinnen zur letzten Kuppe, der Aufstieg dann über ein schmales plattiges Band sind sehr schwierig. Der Zugang von der Nordseite aus dem Planica-Tale ist zwar der leichteste und kürzeste Weg von der Bahn aus, aber er ist nicht anzuraten, da dort der steile Aufstieg steingefährlich ist.

Der Slovenische Alpenverein wählte für seine neue Weganlage auf den Jalovec jene Partie aus, in welcher ein fester und gesicherter Weg angelegt werden konnte, nämlich über den Vorberg des Jalovec namens Ožebnik. Diese Wahl ist auch aus dem Grunde glücklich zu nennen, weil hiedurch eine Verbindung auf den Jalovec nicht bloß von der Trenta aus, sondern auch von Mittelbreth vom Koritnica-Tale aus hergestellt werden konnte.

Der Slovenische Alpenverein stellte also zunächst den Übergang aus dem Koritnica-Tale in die Trenta her. Diese Weganlage wurde nachstehend hergestellt: Von Mittelbreth führt der Weg längs des Koritnica-Baches aufwärts und gelangt zum Talschlusse am Fuße der senkrechten Jalovec- und Ožebnik-Wände einerseits und Plešovec-Wände anderseits (in der Spezialkarte wird dieser Talschluß „Im Loch“ bezeichnet). Hier verläßt der Weg den Koritnica-Bach und überschreitet das große in diesem Talschlusse gelagerte Schneefeld. Nachdem man sich aus dem Schneefeld herausgearbeitet hat, steigt man in die gegen Plešovec zu führenden Wände ein und steigt dort (ähnlich wie beim Komar-Wege unter dem Kanjaver) steil empor. Der Weg ist in die Wände eingehauen. Nach Erstkletterung der ersten Wand erreicht man eine ziemlich breite Mulde, die zwischen Plešovec und Ožebnik mehr sanft ansteigend in südöstlicher Richtung hinaufführt. Nach Zurücklegung der grünen Matten kommt man in felsiges Terrain und steigt auf die Einsattelung zu, die sich zwischen Plešovec und Mali Ožebnik erstreckt. Nach Erreichung dieser Einsattelung wendet man sich in die Wände des Mali Ožebnik und traversiert auf einem schmalen Felsbände hoch oben über dem Abgrunde die abschüssige Wand. Das Felsband mündet schließlich in eine Kluft, die steil aufwärts auf den Berggipfel zu führt. Nach Erstklimmung dieser Kluft erreicht man eine schmale Schneide, Skrbnica (Kleine Scharte) genannt, die zwischen Plešec (Pelz) einerseits und dem Grat des Mali Ožebnik anderseits eingeschnitten ist. Der Weg über das Felsband bis zur Skrbnica ist selbstverständlich in Felsen eingehauen und entsprechend mit Eisenstiften und Drahtseilen versichert.

Der schwierigste Teil ist hiemit überwunden. Von der Skrbnica aus steigt man dann in eine breite mit Schneefeldern bedeckte Mulde etwa 50 Meter tief hinunter und erreicht hiemit die ziemlich breite Terrasse, die sich zwischen den Wänden des Plešec und des Beliki Ožebnik, respektive des Jalovec erstreckt. Der Abstieg von dieser Terrasse in die Trenta führt über grüne Matten und Wald in der Richtung auf die Trentaer Alpe zu und von der kleinen Trenta-Hütte in die „Sintere Trenta“ unter Benützung der alten Bergfahrstraße, die jetzt als Almweg dient; nur im unteren Teile wird die steile Straße verlassen und eine kürzere Verbindung gewählt. (Schluß folgt.)

(Staatsubventionen.) Das f. f. Ackerbauministerium hat den Inassen von Geterditsch für die Herstellung einer Wasserleitung eine Staatsubvention von 13.080 K bewilligt und die f. f. Landesregierung für Krain ermächtigt, die erste f. f. Landesregierung für Krain ermächtigt, die erste Subventionsrate per 4360 K zuhanden des krainischen Landesauschusses flüssig zu machen. — Das f. f. Ackerbauministerium hat ferner den Inassen von Pertoutsch zum Baue einer Wasserleitung eine einmalige Staatsubvention von 300 K bewilligt und die f. f. Landesregierung für Krain ermächtigt, sie zuhanden des Gemeindeamtes in Selzach flüssig zu machen.

* (Kommission zur Prüfung der Eignung von Automobilen und Motorrädern.) Wie man uns mitteilt, gelangt im Landes-Gesetzblatt des Herzogtums Krain die Kundmachung der k. k. Landesregierung in Laibach vom 23. v. M. zur Verlautbarung, mit welcher Herr Oberingenieur Franz Pavlin und Herr Ingenieur Ferdinand Schmitt, beide der k. k. Landesregierung für Krain, und der städtische Ingenieur, Herr Alois Cihla in Laibach, als Mitglieder der Kommission für die Prüfung der Automobilen und Motorräder bestellt werden. Diese bilden mit dem Vorstände des technischen Departements der vorgenannten k. k. Landesregierung oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden die Prüfungskommission. Die zwei erstgenannten k. k. Ingenieure wurden auch als Kommissäre zur Vornahme der Prüfung zur selbständigen Lenkung von mehr als einspurigen Kraftfahrzeugen bestellt.

* (Fortbildungskurs für Lehrer.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Veranstaltung eines zusammen 64 Unterrichtsstunden umfassenden Fortbildungskurses für Lehrer der kaufmännischen Fächer an den gewerblichen Fortbildungsschulen mit slowenischer Unterrichtssprache an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach im Laufe des Schuljahres 1905/1906 in Aussicht genommen. Der Unterricht hat sich auf folgende Lehrgegenstände zu erstrecken: 1.) Gewerbliches Rechnen (insbesondere Kalkulation); 2.) Geschäftsaufsätze; 3.) Gewerbliche Buchführung; 4.) Handels- und Wechselkunde; 5.) Gewerbegesetzkunde und allgemeine Gewerbevorschriften. Dieser Kurs soll in der Zeit von zwei Wochen in der Weise abgehalten werden, daß mit Ausschluß des Sonntages an 8 Tagen durch je 6 Stunden, an 4 Tagen durch je 4 Stunden unterrichtet wird und demnach vier Nachmittage unterrichtsfrei bleiben. — Der Zeitpunkt wird feinerzeit bekanntgegeben werden.

* (Erbauung einer gedeckten Reitschule in Selo.) Wie man uns mitteilt, beabsichtigt das k. k. Staats-Hengstendepot in Graz beim k. k. Staats-Hengstposten Nr. 3 in Selo bei Laibach eine gedeckte Reitschule zu erbauen. Die technischen Erhebungen werden durch einen Staatsarchitekt der k. k. Landesregierung für Krain am 9. d. M. um 9 Uhr vormittags vorgenommen werden.

* (Vom Staatsbahndienste.) Herr Johann Bagatelj, Offizial und Vorstand des k. k. Baustationsamtes Krainburg, wurde zum Verkehrskontrollor bei der k. k. Staatsbahn-Direktion Villach mit dem Amtssitze Laibach ernannt. — Betraut wurde Herr Anton Mader, Maschinenkommissär der k. k. Staatsbahn-Direktion Triest, mit der Stellvertretung des Vorstandes der Abteilung für den Zugförderungs- und Werkstättenendienst der k. k. Staatsbahn-Direktion Triest. — Versetzt wurden Herr Johann Januszewski, Bau-Oberkommissär bei der k. k. Staatsbahn-Direktion Lemberg, zur k. k. Eisenbahnbauleitung Görz als Grundeinschlagsreferent.

— (Zum Fremdenverkehre in Laibach.) Im Monate November sind in Laibach 3468 Fremde abgestiegen (um 119 weniger als im Vormonate und um 478 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Sieben entfallen auf die Hotels: „Union“ 626, „Elefant“ 641, „Stadt Wien“ 381, „Lloyd“ 296, „Mirija“ 140, „Südbahnhof“ 139, „Bayrischer Hof“ 141, „Kaiser von Österreich“ 214, „Strufelj“ 115, „Grajzar“ 64, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 711. Unter den Angekommenen waren 29 Fremde aus auswärtigen Staaten.

— (Der hiesige Militär-Veteranen-Verein) hält Sonntag, den 10. d. M., um halb 10 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

* (Ein gefährlicher Eheguppser.) Sonntag abends wurde vom Dienstpersonal eines hiesigen Hotels in einem offenen Passagierzimmer ein unbekannter junger Mann ertappt. Es wurde sofort die Polizei verständigt, die in dem Fremden den 19jährigen Schuhmachergehilfen Johann Bozar aus Kapellen in Steiermark, einen gefährlichen Dieb, erkannte. Über Befragen, was er im Zimmer zu suchen habe, antwortete Bozar, er wolle als Eheguppser in Dienst treten. Die Polizei ließ ihn photographieren und sodann abschieben.

* (Die Tätigkeit der städtischen Polizei.) Im Laufe der verflossenen Woche hat die Polizei nicht weniger als 44 Personen, darunter 36 Männer und 8 Weiber, verhaftet. Wegen Verbrechen und Übertretung des Diebstahles wurden 17 Individuen angehalten, alle anderen wegen Erzeses, Trunkenheit, Landstreicherei, verbotener Rückkehr in Gewahrsam gebracht.

— (Verein der Ärzte in Krain.) Die nächste ordentliche Monatsversammlung findet Mittwoch, den 6. d. M. um 6 Uhr abends im Lehrsaal

der geburtshilflichen Abteilung des Landeskrankenhauses statt. — Tagesordnung. 1.) über die Therapie der Ruhr. (Dr. M. Roman.) 2.) Einiges über die Inhalationstherapie mit Demonstration des neuen Apparates System Dr. Gerng. (Dr. Demeter Ritter von Bleiweis-Trsteniski.) 3.) Demonstrationen. 4.) Eventualia.

— („Seidels kleines Armeeschema. November 1905.) Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich dieser weitverbreitete Behelf in Militär- wie auch in Zivilkreisen erfreut, begnügen wir uns damit, das Erscheinen der November-Ausgabe hiemit allen Interessenten bekanntzugeben. Die neue Truppendislokation und das November-Abancement sind darin berücksichtigt. Das Büchlein enthält eine Menge Daten und Namen, die für militärische Kreise ebenso wertvoll sind wie für Handel und Gewerbe.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern früh verzeichneten sämtliche Instrumente unserer Warte ein starkes Fernbeben. Die Bewegung beginnt um 8 Uhr 10 Minuten 47 Sekunden, zeigt um 8 Uhr 20 Minuten 17 Sekunden einen Maximalauschlag von 40 Millimeter und endet gegen 9 Uhr 30 Minuten. Richtung vorherrschend Südost-Nordwest. Die Herddistanz wird über 3000 Kilometer geschätzt. B.

— (Todesfall.) In Karlstadt starb vorgestern Frau Amalie Mühlbauer, Mutter des Vorstandes der hiesigen Filiale der Österreichisch-Ungarischen Bank, Herrn August Mühlbauer, im Alter von 69 Jahren.

* (Eine Betrügerin.) Die 23jährige Magd Maria Svete aus Gills kam diesertage ins Spezereiwarengeschäft des Kaufmannes Villeg am Juriedplatz und nahm mit einem Büchel auf den Namen des Geometers Swala Spezereiwaren um 19 K 98 h. Als sie gestern wieder erschien und zumeist Zuckersachen um 4 K 32 h kaufte, kam sie dem Kaufmann verdächtig vor. Er ging nach und sah, daß sie nicht in das richtige Haus ging, sondern die Richtung gegen die Petersstraße einschlug. Sie wurde angehalten und verhaftet.

— (Weinmarkt in Adelsberg.) Auf den ersten, gestern in Adelsberg abgehaltenen öffentlichen Weinmarkt erschienen über 200 Wippacher Weinproduzenten, die zusammen an 500 verschiedene Weinmuster aus allen Gemeinden des krainischen Wippacher Bales zur Schau und zur Kost brachten. Da gegen die Wippacher Weine in vielen Kreisen eine gewisse, indes vollständig unbegründete Animosität herrscht, war man auf eine besondere Beteiligung seitens der Käufer, insbesondere seitens der Laibacher Gastwirte und Weinhändler, nicht gefaßt, doch hatten sich u. a. auch Vertreter der bekannten Firmen J. C. Zubančič und M. Bajc eingefunden, denen die Weine sehr mündeten. Den Notierungen zufolge kauften Weinbörate ein: Thomas Strufelj aus Vizmarje, G. Pikel aus Franzdorf, J. Cotič aus Laibach, J. C. Zubančič aus Siska, J. Demšar aus Eisnern, K. Kanorle aus Prestranek, M. Drasler aus Franzdorf, Fr. Zagorjan aus Zirknitz, Marie Mituš aus Laibach, schließlich A. Zafotnik und Fr. Arko aus Adelsberg. Laut späteren Angaben sollen aber nach Schluß des Weinmarktes in verschiedenen Gasthäusern noch viele Geschäfte abgeschlossen worden sein. Die meisten heurigen Wippacher Weine, namentlich aber die ausgelesenen Sorten verdienen alle Empfehlung, und so appellieren wir denn nochmals an die Gastwirte und Weinhändler, den Wippacher Weinen dasselbe Vertrauen wie den Unterfrainer und anderen Weinprodukten entgegenbringen zu wollen.

— (Weinmarkt in Gurkfeld.) Wir machen die Interessenten nochmals auf den, morgen um 9 Uhr in Gurkfeld beginnenden Weinmarkt aufmerksam.

— (Verloren) wurde Samstag abends um 7 Uhr auf dem Wege Hilschergasse—Post—Tonhalle oder in der Tonhalle, vor oder nach dem Konzerte, ein schwarzes Ledertäschchen mit drei Zwanzigkronennoten und einer Zehnkrone, zwei Theaterbillets und Postrezepts. Da der Verlustträger ein armer Angestellter ist, der von diesem Betrag den ganzen Monat leben soll, ersucht er den redlichen Finder, das Täschchen gegen Belohnung bei der Administration dieses Blattes zu deponieren.

* (Verloren) wurde ein Brillantohrgehänge, ein schwarzes Geldtäschchen mit 6 K Geld, ein Portemonnaie mit 9 K und 4 Briefmarken, ein goldener Fingerring mit rotem Steine und ein schwarzes altes Portemonnaie mit 40 K Geld sowie einer Eisenbahnfahrkarte nach Adelsberg.

— (Selbstmord eines Gottscheers.) Der seit zwei Wochen von Klagenfurt abgängig gewesene Gottscheer Johann Zonke wurde vorgestern nachmittags auf dem Kreuzberge tot aufgefunden. Zonke hatte sich mit einem Handtuche an einem Baume erhängt. Man fand bei ihm eine Barschaft von 34 K 48 h.

* (Gestohlen) wurden: dem Knechte Franz Petrovčič an der Radetzkystraße eine Taschenuhr, der Magd Anna Ravšelj an der Triesterstraße 16 Taschentücher und 4 K Geld, dem Sodawassererzeuger Franz Jerič und seinem Knechte mehrere Hemden.

* (Gefunden) wurden am Südbahnhof ein Regenschirm, zwei Männerhüte, ein Taschenmesser und eine Geldtasche mit einem Portemonnaie, worin sich ein kleiner Geldbetrag befand.

* (Entlaufen) ist dem Hausbesitzer Herrn Prelesnik eine große graue Dogge.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern wurde die zugkräftige Operette „Das Wäschermädel“ zum viertenmale mit schönem Erfolge aufgeführt. Das Theater war mäßig gut besucht.

— (Von der „Slavischen Romanbibliothek“.) Herausgegeben von der Verlagshandlung J. Otto in Prag, sind bisher 70 Hefte erschienen. Das letzte Heft bringt die Fortsetzung von Leskovs „Drei Novellen“, eine Übersetzung aus dem Russischen von Dr. J. Mierzinski. — Diese interessante literarische Neuheit können wir aufs wärmste empfehlen. — Ein Probeheft sendet die Verlagshandlung auf Verlangen jedermann zu.

Geschäftszeitung.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate November betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 73.545 K 91 h, im Scheckverkehre 5.674.908 K 75 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 72.919 K 82 h, im Scheckverkehre 2.574.172 K 36 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. Dezember. In Fortsetzung der Debatte über die Wahlrechtsrede des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch tritt Abg. Kubitz für das allgemeine Wahlrecht ein, welches die überwiegende Mehrzahl des polnischen Volkes als Erlösung aus politischer Knechtschaft ersehnt. Abg. Hofrat Sulke befaßt sich mit der Wahlreformdebatte im Herrenhause und wendet sich gegen die Behauptung des Grafen Thun, als ob die Regierung in der Wahlreform im Schlepptau der Sozialdemokraten wäre. Das ganze slowenische Volk betrachte das allgemeine und direkte Wahlrecht als eine gerechte Forderung. Redner tritt der Behauptung des Ministerpräsidenten entgegen, daß sich die sprachlichen Verhältnisse in der Armee nicht geändert hätten, und bemerkt, das Heer von heute unterscheide sich wesentlich von jenem im Jahre 1903. Schließlich wendet sich Redner gegen die größterreichische Bewegung und bezeichnet es als eine Torheit, eine solche Politik zu betreiben. Abg. Lenassi erklärt, die Italiener sind mit den Prinzipien der Regierungserklärung bedingungslos einverstanden und betonen die Notwendigkeit eines gerechten nationalen Schutzes. Abg. Straucher tritt gleichfalls für das allgemeine Wahlrecht ein. Abg. Dzieduszycki warnt vor jähherföhrung des allgemeinen Wahlrechtes unter Hinweis auf die schweren Gefahren für den Staat und die Gesellschaftsordnung und erklärt, die Mehrzahl des Polenklubs sei einer Ausdehnung des Wahlrechtes nicht abgeneigt, jedoch unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verhältnisse, mit welcher eine weitgehende Annahme sicherzustellen wäre. Die Kompetenz des Reichsrates müsse eingeschränkt und die Reform der Geschäftsordnung durchgeführt werden, wobei das Landtagswahlrecht auf alle Volksschichten erweitert werden soll. — Nächste Sitzung morgen.

Scherjreit in Budapest.

Budapest, 4. Dezember. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Um 7 Uhr abends versammelten sich vor der Redaktion des sozialdemokratischen Blattes „Nepszava“ etwa 700 bis 800 Personen, darunter viele Seyer. Von einem Fenster der Redaktion hielt Bela Vago eine Ansprache, worin er ausführte, es sei nun die Stunde für die Verwirklichung des lange gehegten Wunsches gekommen, den Wunsches der Sozialisten nach dem allgemeinen, geheimen Wahlrechte. Es hänge nur von ihnen ab, von ihrem Mute und ihrer Ausdauer, den Kampf reich zu Ende zu führen. Hierauf zog die Menge vor die Redaktion des „Nesti Hirap“, ungefähr 150 Personen stark. Sie unternahmen den Versuch, das Gebäude einzubrechen, was jedoch nicht gelang, worauf sie die Fenster einwarfen und gegen dieselben Revolvergeschosse abgaben. Aus den Fenstern wurden gleichfalls geschossen. Zwei Sicherheitswachleute, die vor dem Gebäude postiert waren, wurden von der

Ball- **Seide** Voile - **Seide** Musseline - **Seide** Backfisch - **Seide**
 für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und
 farbiger „Henneberg-Seide“ v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — Franko und schon
 verzollt ins Haus. Muster umgehend. (5294) 3—3
 Seiden-Fabrikt. **Henneberg, Zürich.**

für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „**Denneberg-Seide**“ v. 60 Kreuz, bis fl. 11:35 p. Met. — Franko und schon bezogen ins Haus. Muster umgehend. (5294) 3—3

Seiden-Fabrikt. Henneberg, Zürich.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. Dezember 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Pfand.-Prior. Obligationen.		Geld	Barre	Pfandbriefe etc.		Geld	Barre	Aktien.		Geld	Barre	Transportunternehmungen.		Geld	Barre	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Barre
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2 %	99 75	99 55		Elisabethbahn 600 u. 3000 R.	115 90	116 90		Bodfr. allg. St. in 50 J. verl. 4 %	99	100		Austf. Lept. Eisenb. 500 fl.	2280	2300		Länderbank, Oest., 200 fl.	1634	1644		Baugel., Allg. St. 100 fl.	166	166 50	
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	99 60	99 80		4 % ab 10 %				H. österr. Landeshyp. Anst. 4 %	99 90	100 90		Bau u. Vertriebs-Ges. für städt. Straßens. in Wien lit. A				Oesterr. ungar. Bank, 700 fl.	563 50	563 50		Egghier Eisen- und Stahl-Fab. in Wien 100 fl.	167	167 50	
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 50	100 70		Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.	117 75	118 75		Oest. ung. Bank 40 % jährl. verl.	100 10	101 10		Böhm. Nordbahn 150 fl.	353	357		Unionbank 200 fl.	565	565 50		Eisenbahn-Verh. Gr. 100 fl.	167	167 50	
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Bustschirader Eis. 500 fl. R. M.	1107	1111		Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	566	566 50		„Albemühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50	
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.	117 75	118 75		4 %	100 60	101 60		Donau-Dampfschiffahrts-Gesell.	1006	1008					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Deferr., 500 fl. R. M.	530	535					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Dur-Bodenbacher E.-B. 400 K	530	535					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Herb. Nordbahn 1000 fl. R. M.	530	535					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Donau-Regul.-Lose	264	271 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Jan.-Juli p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	101 60		Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. R. M.	115 50	116 50					„Schlagmühl“ Papierf. u. B. 100 fl.	167	167 50		
in Silber, Aug.-Okt. p. R. 4 1/2 %	100 55	100 75		4 % ab 10 %				4 %	100 60	1													